

miteinander

Information der kath. Pfarre Schwanenstadt



*„Wandelt mit den Füßen auf der Erde;
mit den Herzen aber seid im Himmel.“*

Don Bosco





Was mich bewegt!

Wortgottesdienstleiter

Dankenswerterweise hat Dechant Josef Kamplleitner die Pfarre Desselbrunn als Moderator übernommen. Den Personalverantwortlichen der Diözese bleiben immer mehr Pfarren offen, die sie nicht mehr mit einem eigenen Pfarrer oder Moderator besetzen können. Das hat auch zur Folge, dass die Patres von Puchheim immer seltener in unseren Pfarren aushelfen können. So bin ich sehr froh, dass unsere Diakone und unsere Pastoralassistentin Wortgottesdienste mit der Gemeinde feiern. Gott ist auch in seinem Wort aus der Heiligen Schrift in unserer Mitte. Es ist gut, dass sich die Pfarre am Sonntag zum gemeinsamen Gebet in der Pfarrkirche trifft. Das ist einfach auch für eine lebendige Pfarre notwendig.

Auch für die Wortgottesdienstleiterinnen und -leiter im Seniorenheim bin ich sehr dankbar. Für die Menschen im Seniorenheim ist ja eine Mitfeier in der Kirche nicht mehr möglich. Einmal monatlich feiere ich mit der Pfarre Rüstorf und Bach die Sonntagsmesse.

Wie geht es weiter?

Am 22. November treffen sich im Rahmen des Dekanatsprozesses alle Pfarrgemeinderäte des Seelsorgegebietes Schwanenstadt (Schwanenstadt, Bach, Rüstorf, Desselbrunn), wo über Schwerpunktthemen, die in einzelnen Gruppen ausgearbeitet wurden, beraten wird. Wie und wo erreicht die Botschaft Jesu heute die Menschen? Welche Veränderungen braucht es in unserer pastoralen, seelsorglichen Tätigkeit? Spannende Fragen, denen wir auch im Pfarrgemeinderat nachgehen.

Pfarrzentrum neu

Demnächst steht uns die Einreichung des Planes bei der Gemeinde bevor. Dann geht es Volldampf weiter mit der Detailplanung für den Innenbereich: Beleuchtung, Einrichtung, Heizung, technische Ausstattung, Küche, Barrierefreiheit ...

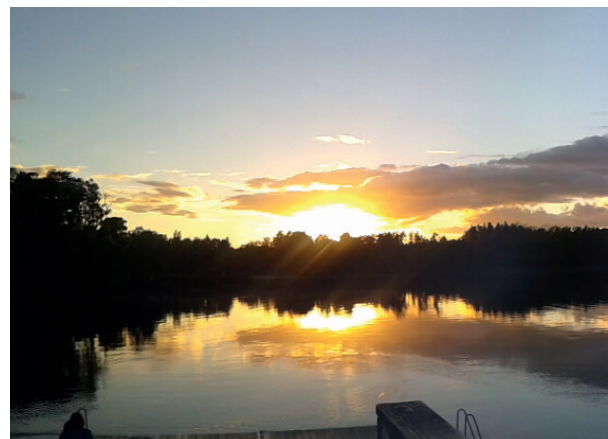
Das Pfarrfest war und der Flohmarkt ist ein nächster Schritt in der Finanzierung.

Ich bitte sehr und hoffe sehr, dass das „Pfarrzentrum neu“ von vielen mitgetragen wird, durch Überlegungen bei der Planung, durch praktische Mithilfe beim Umbau und durch finanzielle Unterstützung.

Lebendiger Glaube

Bei all dem freut es mich, dass mir immer wieder viele Menschen mit einem sehr lebendigen Glauben begegnen. Den Glauben zu fördern, dass er Halt, Orientierung, Stärke für das alltägliche Leben gibt, darauf muss unsere Arbeit im Letzten immer wieder hinauslaufen.

Helmut Part, Pfarrer



Was ist Hi

In der Sprache der katholischen Religion heißt dieses Fest wohl „jüngstes Gericht“. Doch mit Fest hat das in unserem Sprachgebrauch wohl nichts gemein. Vor Gericht kann man bestenfalls frei gesprochen werden. Damit ist man zumindest einer Verurteilung entgangen.

„**Letztes Gericht**“ will sagen: Bei aller Liebe ist es nicht egal, wie du lebst. Du wirst einmal vor Gott für dein Leben Verantwortung ablegen. Vor einem Gott, der ein Gott der Liebe, der Gerechtigkeit und des Friedens ist. „Gott sieht alles!“ Diesen Satz haben wohl die Älteren noch aus dem Religionsunterricht im Ohr. Und oft verband sich damit die Vorstellung: Gott sitzt vor einem dicken Buch in dem unsere Namen verzeichnet sind. Und bei jeder schlimmen Tat macht er ein Minus, bei einer guten Tat ein Plus dazu. Naja, und am Ende wird zusammengezählt. Hat Gott nichts Besseres zu tun?

Bei dieser endgültigen Begegnung mit Gott – so stelle ich es mir vor – werde ich einem Gott, der voll Liebe ist, gegenüber stehen. Und angesichts dieser Liebe wird mir so manches Lieblose in meinem Leben schmerzlich bewusst werden. Er braucht da wohl gar nichts zu sagen. Kann das nicht schon das Fegefeuer sein, wenn es in einem brennt? Ein inneres Feuer, das einen reinigt? Wenn man selber von einer



mmel?

Text: Helmut Part, Pfarrer

großen Liebe durchdrungen ist, hat man wohl einen neuen Blick auf das eigene Leben.

Ich stelle mir vor, dass auch die Freude groß sein wird über alles Gute und Liebevolle im Leben.

Was ist mit der Hölle?

Die Lehre der Kirche sagt nicht, dass jemand in der Hölle sein muss. Die Hölle ist ein Ort oder vielmehr ein Zustand, in dem ein Mensch ist, der Gott (und somit die Liebe) gänzlich ablehnt. Ein Leben ohne Liebe – ist das nicht schon die Hölle? Hölle, ein Ort im Inneren eines Menschen, wo es – bildlich gesprochen – dunkel und kalt ist. Braucht es da noch eine extra Bestrafung?

Belohnung – Bestrafung

Denken ein Vater oder eine Mutter über ihr Kind nur in Kategorien von Belohnung und Bestrafung? Oder ist es nicht vielmehr die Liebe, aus der heraus sie handeln? Die Liebe sucht nach Wegen, wo etwas gut werden, heil werden kann. Belohnung und Bestrafung sind mögliche Mittel ein Kind auf einen guten Weg zu führen. Und hoffentlich kommen wir auch auf die Stufe, wo wir in unserem Leben aus bedingungsloser Liebe heraus handeln und nicht wegen Aussicht auf Belohnung oder aus Angst vor Bestrafung.

Gott ist gerecht

Die Gerechtigkeit Gottes ist wohl eine, die dem einzelnen Menschen gerecht wird. Wir kommen mit sehr unter-

schiedlichen Voraussetzungen auf die Welt. Nicht jedem werden die gleichen Chancen zuteil. Gott wird beim jüngsten Gericht hoffentlich nicht nur richten, sondern aufrichten.

Ein Reden in Bildern und Hoffnungen

Ich glaube, dass sich unser Bewusstsein nach dem Tod in ganz anderen und für uns neuen Dimensionen bewegen wird. Daher ist es für uns heute schwer, wirklich zu verstehen und es entsprechend auszudrücken, was nach dem Tod geschieht. So bringen wir in Bildern und Vergleichen unsere Hoffnungen zum Ausdruck, wohl immer auch in dem Wissen, dass sie zu kurz greifen.

Auswirkungen unserer Vorstellungen auf heute

Welche Auswirkungen haben unsere Vorstellungen über den Tod und das Geschehen danach für unser heutiges Leben? Bin ich bestimmt von der Angst vor Bestrafung, nicht brav, gut genug gewesen zu sein? Oder bin ich schon heute immer mehr bestimmt von einer bedingungslosen Liebe?

Ist mein Umgang mit den anderen Menschen bestimmt von Belohnung und Bestrafung, oder von Liebe, die einen guten Weg sucht? Unsere Jenseitsvorstellungen spiegeln sich in unserem heutigen Handeln wider. Darum ist es wichtig, darüber nachzudenken.

Himmel und Erde

Am Ende der Bibel lesen wir in der Offenbarung des Johannes (Off 21,2-7) von der neuen Welt Gottes. Gott wird vom Himmel herabkommen und sein Reich auf Erden errichten. „Er wird alle Tränen von ihren Augen abwischen: Der Tod wird nicht mehr sein, keine Trauer, keine Klage, keine Mühsal. Wer durstig ist, den werde ich umsonst aus der Quelle trinken lassen, aus der das Wasser des Lebens strömt.“

Ist das dann der Himmel von dem der Apostel Paulus im Brief an die Kolosser (Kol 1,5) berichtet: „weil im Himmel die Erfüllung eurer Hoffnung bereitliegt.“? Und der Himmel von dem der Evangelist Matthäus (Mt 6,20) schreibt: „sammelt euch Schätze im Himmel wo weder Motten noch Wurm sie zerstören.“? Gerade für Menschen, die ein kurzes und/oder schweres Leben gehabt haben oder noch haben, sind diese Verheißungen aus der Hl. Schrift wohl eine Wohltat und für die Angehörigen ein großer Trost.

Ein Sprichwort aus Westafrika sagt: „Wer immer in den Himmel schaut, wird nie auf der Erde etwas entdecken.“ So denke ich, dass es für uns Christinnen und Christen nicht die wichtigste Aufgabe ist „unverwandt zum Himmel emporzuschauen“ (Apg 1,10), wie das die Jünger bei der Himmelfahrt Jesu getan haben.

Im Gegenteil: Wir sind dazu eingeladen unser Leben so zu gestalten, dass der Himmel auf der Erde spürbar wird. Im Sinne Christi zu leben heißt, mit offenem Herzen und offenen Augen in der Welt zu leben und dort aktiv zu werden, wo die Würde des Menschen und ein Leben in Fülle für alle gefährdet ist.

„Der Himmel beginnt in dir“ nennt Anselm Grün, der berühmte deutsche Theologe und Autor, eines seiner Bücher – und wenn dies so ist, dann wird der Himmel auch für unsere Nächsten spürbar.

Und: Jesus hat uns aufgetragen, unseren Gott zu lieben. Dies beinhaltet auch, dass wir uns, als Gläubige, auf ein ewiges Leben bei Gott im Himmel freuen dürfen.

Text: Diakon Herbert Schiller

Himmel - ein großes Wort und weit weg. Aber eine Ahnung von Himmel ist, wenn man mit sich und der Umwelt so richtig im Reinen ist, wenn man an einer Sache lange gearbeitet hat und die ist gelungen, wenn man mit lieben Menschen beisammen ist, mit denen man es gut hat, wenn man nichts will und nichts muss und es ist gut, wie es ist, wenn man so richtig loslassen kann und wenn das alles zusammenfällt, dann ist Himmel.

Text: Rudi Steiner

Den Himmel stelle ich mir in jederlei Hinsicht unendlich vor: Unendlichen Frieden, unendliche Freude, unendliche Ruhe und unendliche Gelassenheit. Der Himmel ist für mich erfüllt mit wärmendem Licht, das mir ein Gefühl von Geborgenheit gibt. Wo auch immer ich dann sein mag, wenn ich im Himmel bin, eines ist gewiss: Gott ist da. Sein Geist durchdringt alles, seine Liebe trägt alles.

Ich glaube, dass ich schon in manchen Situationen meines Lebens etwas von diesem „himmlischen“ Gefühl gespürt habe.

Text: Inge Köttl

Liebe Nachbarinnen und Nachbarn,

seit 1. September bin ich jetzt Ihr/euer »neuer« evangelischer Pfarrer. Geboren bin ich 1957 in St. Pölten und dort auch aufgewachsen, habe in Wien und (ein Semester lang) in Tübingen Theologie studiert; nach dem Vikariat in Linz, Judenburg und Purkersdorf war ich die letzten 23 Jahre in der Pfarrgemeinde Linz-Südwest tätig – ein Jahr noch als Pfarramtskandidat, dann 22 Jahre als Pfarrer – und das mit immer noch wachsender Begeisterung. Menschen die Liebe Gottes nahezubringen, sie in die Begegnung mit Jesus zu begleiten, ist das Größte, was ein Mensch meiner Überzeugung nach mit seinem Leben anfangen kann. Dafür lebe ich. Und dass ich das sogar beruflich machen darf, ist ein Geschenk, das ich von Herzen gerne annehme.

Ich freue mich darauf, dass wir miteinander ins Gespräch kommen

Ihr/euer
Pfarrer Mag. Wilhelm Todter



JAKOBSWEG

Der Weg ist das Ziel – das Ziel ist der Weg

Pilgern auf dem Jakobsweg, das große Abenteuer des Mittelalters, ist neu erwacht. Der „Camino de Santiago“ – wie er auf spanisch heißt, war im Mittelalter einer der drei wichtigsten Pilgerwege.

Hunderttausende brechen nach Santiago de Compostela zum Grab des Apostels Jakobus auf. Nicht immer aus tiefer Frömmigkeit oder Glaubenseifer.



Unter den Pilgern sind auch Selbstsucher, Auszeitler und Erlebnispilger. Die Gründe diesen Weg zu gehen sind vielseitig. Man geht allein, zu zweit oder in Gruppen. Man findet zusammen, trennt sich wieder und begegnet sich eventuell wieder am nächsten Tag oder nie wieder im Leben.

Ich habe eine eigene Form des Pilgerns gewählt. Seit 2005 bin ich mit meiner „Pilgerfreundin“ Berti aus Timelkam unterwegs – jedes Jahr ein Stück und im nächsten Jahr wieder dort weiter, wo wir aufgehört haben.

Blasen an den Füßen, schmerzende Knöchel, ein steifer Rücken.

Sonne, Regen, Wind, Matsch, bergauf und bergab, durch eine Stadt oder durch Wiesen und Wälder. Eine Übernachtung in einem Schloss, im Kloster, einer Herberge, am Campingplatz oder in einem Gartenhäuschen. Ein stilles Gebet vor einer angezündeten Kerze in einer Kirche, vor einer Kapelle am Wegesrand oder einem einsamen Kreuz. Eine Andacht mit anderen Pilgern und so manche Sternstunde. Die Unterhaltung in Deutsch, Englisch, Französisch und Spanisch an einem Tisch. All das ist für mich der Jakobsweg.

Ganz wichtig für mich sind auch die Begegnungen mit den Menschen am Wegesrand. Die Herzlichkeit und Hilfsbereitschaft, die einem da entgegenkommt, ist unbeschreiblich. Wir haben schon so manchen „Engel“ kennengelernt, der uns wieder den richtigen Weg gezeigt oder ein Nachtquartier vermittelt hat.

Der Jakobsweg ist eine Route der Begegnungen, der Erfahrungen, der Erkenntnis. Er berührt, rüttelt wach, verbindet, lässt den Gedanken freien Lauf und richtet den Blick nach innen. Er schweißt zur internationalen Gemeinschaft zusammen.

Das Wunder von Santiago ist nicht allein der rätselhafte Fund eines Apostelgrabes im 9. Jahrhundert. Das eigentliche Wunder sind die Pilger, die den Weg seit mehr als einem Jahrtausend beschreiten und bereichern. Allen, die nach Santiago de Compostela aufbrechen, sei an dieser Stelle ein „buen camino“ (guter Weg) gewünscht.

Text: Gerlinde Pamminer



Kleine Klimaschützer unterwegs

Text: Sabine Hofer, Pfarrcaritas Kindergarten St. Michael, Süßmayrstraße

Früh übt sich, wer ein guter Klimaschützer werden will. So stellten wir einige Kindergartenwochen unter das Motto „Freunde der Erde, von Mensch und Tier, Klimaschützer, das sind wir!“ und beteiligten uns mit unserer Gruppe heuer erstmals an der Klimameilen-Kampagne des Klimabündnis Österreich.

Gemeinsam mit 30.000 Kindern und Jugendlichen aus über 300 Bildungseinrichtungen sammelten wir Klimameilen – „Wege für ein besseres Klima“. Jeder zu Fuß, mit dem Rad, dem Roller oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln zurückgelegte Kindergarten – bzw. Schulweg zählt, ist gesund und schützt das Klima. In verschiedenen

Liedern, Büchern, aber auch im Straßenverkehr selber konnten die Kinder erleben, welchen Einfluss der Verkehr und seine Abgase auf unsere Erde haben. Die Beteiligung an der Klimameilen – Kampagne gab Kindern und Eltern einen Anstoß umweltfreundliche Wege bewusst zu erleben, kreative Möglichkeiten zu finden, wie man einen umweltschonenden Weg zurücklegen kann.

Zum sichtbaren Zeichen für unsere Beteiligung am Klimaschutz gestalteten die Kinder eine Erdkugel, auf die wir genau so viele Klimameilen aufklebten, wie die Kinder gemeinsam in ihren Sammelalben hatten.

Aus dem Pfarrgemeinderat

Arbeitsschwerpunkt „leidenschaftliche Spiritualität“

Um diese zu fördern, rücken wir die Bibel herein in unsere Lebensgestaltung, in unseren Alltag. Es gibt schon ein paar ganz gute Ansätze dazu. Einige Arbeitskreise und Runden nehmen die Bibel in ihr Jahresprogramm auf. Wo hat die Bibel in Ihrem Jahresprogramm Platz?

Wir haben auch die Einrichtung eines Arbeitskreises, der sich mit der Verschönerung für gut befunden. Der allgemeine Teil des Friedhofes braucht immer wieder sehr umfangreiche Pflege. Wir suchen Mitarbeiterinnen und

Mitarbeiter, die zusammenhelfen und den Friedhof liebevoll pflegen. Bitte melden Sie sich in der Pfarrkanzlei.

Pfarrzentrum neu:

Derzeit laufen die Intensivplanungen. Bis Ende November soll eine genaue Planung für die Ausschreibungen vorliegen.

Weitere Themen:

Nusserlmarkt: Wir beteiligen uns wieder mit einem Stand. Die Vereine haben Freitag und Samstag ihren Stand geöffnet.

Text: Helmut Part, Pfarrer

Krankenkommunion

Ältere Menschen, die plötzlich durch Krankheit oder Gebrechen nicht mehr zum Gottesdienst kommen können, leiden oft sehr darunter. Deshalb gibt es in unserer Pfarre die Möglichkeit für ältere und kranke Menschen die Kommunion zu Hause zu empfangen.

Wenn Sie den Wunsch haben die Hl. Kommunion regelmäßig zu empfangen, brauchen sie dies nur im Pfarrbüro melden.

Einer unserer Kommunionsspender wird sich dann bei Ihnen melden.

Sie können sich aber auch direkt an einen unserer Diakone oder Kommunionsspender wenden.

Aber auch wenn Sie in der Nachbarschaft, Bekanntschaft oder Verwandtschaft jemanden kennen, der gerne die Hl. Messe besuchen würde und nicht mehr dazu in der Lage ist, bitten wir Sie, uns das in der Pfarrkanzlei mitzuteilen. Wir wollen unsere älteren und kranken Mitchristen nicht vergessen und besuchen sie gerne, aber oft fehlt einfach die Information. Wir weisen noch auf die Möglichkeit hin, den Gottesdienst am Radio oder TV mitzufeiern.

Jeden Sonntag um 10 Uhr überträgt Ö-Regional einen kath. Gottesdienst und jeden zweiten Sonntag um 9.30 Uhr das ZDF. (Info dazu im Pfarrbüro.)

Text: Maria Imlinger



Katholische Kirche
in Oberösterreich

Impressum:

miteinander Inhaber (Verleger) und Herausgeber: Röm.-kath. Stadtpfarramt Schwanenstadt, Traunfallgasse 4, 4690 Schwanenstadt.
Redaktion: Fachausschuss für Öffentlichkeitsarbeit.
Zuschriften an die Redaktion per E-Mail an: pfarrblatt.miteinander@gmx.at.
Hersteller: Vöckladruck. Verlagsort: Schwanenstadt.
Herstellungsort: Vöcklabruck.
Das nächste miteinander erscheint am 15. Dez. 2013 (Redaktionsschluss: 24. Nov. 2013).



Pfarrfest

Viele helfende Hände, Besucher jeder Altersstufe, Unterstützer und Freunde trugen zu einem von Miteinander geprägten Fest bei. Wie im neuen Logo symbolisch dargestellt, steuert das Schiff „Pfarre“, mit einer hohen und spitzen Brücke auf dem richtigen Kurs. Und das Boot ist noch nicht voll. Den Gottesdienst, wo auch die neuen Ministranten aufgenommen wurden, gestaltete der Familienchor mit. Beim Fest im Stadtsaal wurde unter Anleitung von Margit Schmidinger fleißig für die neuen Leiberl geworben. Umrahmt von der Musik der Stadtkapelle, sorgte der Auftritt unseres Pfarrers in der Krachledernen für einen lustigen Ausklang des Festes.



Jubelpaare

Im Miteinander einer guten Beziehung den Himmel erahnen ...

Am 15. September feierten 24 Jubelpaare in einem, vom Kirchenchor musikalisch umrahmten, Gottesdienst ihre Partnerschaft, die sie vor 25, 50 oder 60 Jahren vor Gott begonnen haben.

Im gegenseitigen Geben und Nehmen ihrer Beziehung, in den schönen Stunden, in den Menschen, die ihr Leben begleitet haben, haben manche Eheleute schon ein Stück Himmel in unserer Welt erleben dürfen. Vor allem ist ihr „JA“ zueinander ein „JA“ in Zeiten der Freude, aber auch in Zeiten des Leides geblieben. Wir wünschen den Paaren weiterhin ein gutes Miteinander und vor allem Gottes Segen!

FA Ehe und Familie

Füreinander beten – tragende Beziehungen

„Wendet euch, vom Heiligen Geist geleitet, immer und überall mit Bitten und Flehen an Gott“.

Corrie ten Boom, eine holländische Schriftstellerin, hatte als einzige ihrer Familie den Holocaust überlebt. Nachdem ihre Familie verhaftet und auseinander gerissen worden war, weil diese vielen Juden geholfen hatte, schrieb sie später aufgrund ihrer Erfahrungen: «Das Größte, was wir füreinander tun können, ist, dass wir füreinander beten.»

So sah es auch der Apostel Paulus. Wenn es darum geht, dass die Freude an Gott – trotz mancher Lebensenge, trotz mancher Schwierigkeit - in unserem Leben frisch bleibt, dann können wir auf das gegenseitige Gebet füreinander nicht verzichten. Durchs Gebet bekommen wir die Kraft, auch in schwierigen Umständen immer noch aus dem Vollen zu schöpfen und zu wissen, wer uns trägt.

Wir laden Sie herzlich ein, von unserem Fürbittbuch Gebrauch zu machen. Dieses Buch liegt in der Kirche beim Marienaltar (neben dem Kerzenständer) auf und lädt Sie

ein, Ihre Anliegen, Ihre Bitten und Sorgen niederzuschreiben. In den Gottesdiensten und Gebetskreisen wird immer wieder für diese Anliegen gebetet. Sie können auch gerne die Gebetsanliegen im Pfarrbüro bei Frau Monika Pöll abgeben. Diese Bitten werden auf Wunsch anonym weitergeleitet.

Die Kraft des Gebets möge auf diese Weise für Sie spürbar werden.

Wir freuen uns aber auch über Menschen, die bereit sind, für andere zu beten. Sie können sich gerne den bereits bestehenden Gebetskreisen anschließen

- **an jedem Sonntag**
von 19.00 - 20.15 Uhr, Marienkapelle

- **an jedem Dienstag**
von 8.00 - 9.00 Uhr, Marienkapelle.

Sie können auch gerne zuhause für die Anliegen in unserer Pfarre beten. Wenn Sie für diesen Dienst bereit sind, melden Sie sich bitte im Pfarrbüro, Monika Pöll, Tel. 07673 2214.

Allen, die schon lange für andere Menschen beten, sei an dieser Stelle ganz herzlich gedankt.

Text: PAss Margit Schmidinger



Infos zur Firmanmeldung 2013/2014

Die Anmeldeformulare liegen ab Ende Oktober in der Pfarrkanzlei und beim Schriftenstand in der Kirche auf. Alternativ können sie unter www.pfarre-schwanenstadt.at heruntergeladen werden. Ausgefüllte Datenblätter können in der Pfarrkanzlei (auch Briefkasten) oder bei PAss Tobias Renoldner abgegeben werden.

Falls der Firmling nicht in Schwanenstadt getauft wurde, legen Sie bitte einen Taufschein bei. Die Bekanntgabe des Paten/der Patin kann auch nachgereicht werden, sie/er muss eine Taufbestätigung beilegen, die nicht älter als 3 Monate ist. Alle weiteren Termine finden Sie auf der Pfarrhomepage in der Rubrik „Firmung“.

KINDER aufgepasst!

Das Gleichnis von der Perle

Jesus erzählte ein weiteres Gleichnis und sagte: „Mit dem Himmelreich ist es auch wie mit einem Kaufmann, der schöne Perlen suchte. Als er eine besonders wertvolle Perle fand, verkaufte er alles, was er hatte, und kaufte sie.“ (Matthäus 13, 45-46)



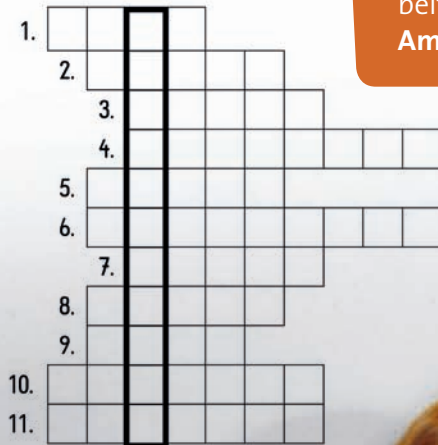
WACHSEN PERLE ZEHN
DICH REICH GLEICHNIS
LIEBE MENSCHEN GEHEILT MARIA
JESUS



Guter Gott,
der Himmel fängt schon in
uns, in dieser Welt, an.
Hilf uns mit den Augen des
Herzens zu sehen, damit auch
wir zum Himmel auf Erden
beitragen können.
Amen.

Setze die Antworten in das Gitter ein.

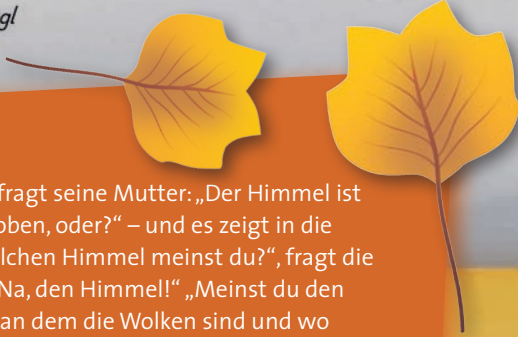
1. Wie viele Gebote gibt es?
2. Im Reich Gottes herrscht die _____.
3. Wie heißt die Mutter von Jesus?
4. Liebe Gott und die _____.
5. Jesus vergleicht das Reich Gottes mit einer kostbaren _____.
6. Auch das Senfkorn ist ein _____ für das Reich Gottes.
7. Im Vater unser beten wir: Dein _____ komme.
8. Wer ist der König im Himmel?
9. Liebe deinen Nächsten wie _____ selbst.
10. Durch uns kann Gottes Reich _____.
11. Jesus hat viele Kranke _____.



Lösungswort: _____

Das Lösungswort sagt dir, wovon Jesus oft in Gleichnissen erzählt hat.

Gertraud Schlögl



Ein Kind fragt seine Mutter: „Der Himmel ist doch da oben, oder?“ – und es zeigt in die Luft. „Welchen Himmel meinst du?“, fragt die Mutter. „Na, den Himmel!“ „Meinst du den Himmel, an dem die Wolken sind und wo die Flugzeuge fliegen?“, fragt die Mutter geduldig weiter. „Nein, den richtigen Himmel“, antwortet das Kind, „wo die Engel sind.“ Da sagte die Mutter: „Der Himmel, den du meinst, ist dort, wo Gott ist, und Gott ist überall. Deshalb ist auch der Himmel nicht irgendwo über uns, sondern überall – in uns und um uns herum. Wir können ihn nur noch nicht sehen, weil Gott uns zuerst andere Augen und ein anderes Herz geben muss.“

Gerhard Lohfink



Gewinner der Sommerausgabe

Glücksengel Emil (6 Monate) hat aus den 9 Einsendungen die glücklichen Gewinnerinnen Lea und Julia Staudinger (Schlatt) und Eva Niedermaier (Breitenschützing) gezogen. Sie dürfen sich ihre Preise im Pfarrbüro abholen.



Portugalreise

ein Erlebnis mit allen Sinnen

Ein Erlebnis für alle war die Portugalreise. Portugal bietet viele großartige Sehenswürdigkeiten, wie z.B. die Altstadt von Lissabon und das Hieronymuskloster. Ein erster spiritueller Höhepunkt war die Messfeier in der Antoniuskirche. Dieser beliebte Heilige, besser bekannt als Antonius von Padua, ist in Lissabon geboren. Die Messe feierten wir auf Portugiesisch mit einer anderen Wallfahrergruppe der dortigen Gemeinde. Ein Höhepunkt war natürlich Fatima mit der Lichterprozession und der Wallfahrermesse am 13. Mai auf dem größten Kirchenvorplatz der Welt. Über eine halbe Million Menschen feierten mit. Auch der Kreuzweg mitten durch die wunderbare Landschaft hat seine Spuren in uns hinterlassen. Wer einen Eindruck davon bekommen will, kann im Internet auf youtube – **Fatima Maio de 2013 von Carlos Manuel Nunes Garcia** – nachschauen.

Porto hat natürlich auch ein ganz eigenes Flair und der Portwein seinen eigenen Geschmack. Die charmante Reiseleiterin mit ihrem Wissen, Charme und Witz, sowie das gute Essen und die gute Gemeinschaft haben noch ihr Übriges zu den wunderbaren Tagen beigetragen.



Jungschar

unterwegs

Nach einem gemeinsamen Sonntagsgottesdienst starteten wir heuer am 4. August unsere Zeitreise nach Losenstein mit einem Bus voll mit 40 erlebnislustigen Kindern und etwa 15 Jungscharleitern. Nachdem alle Zimmer bezogen und die Umgebung erkundet worden war, begann auch schon das Abenteuer und mit unserer Zeitmaschine landeten wir sogleich bei den Piraten. Bei einer Schnitzeljagd mit Knicklichtern und verschiedenen Aufgaben zeigten die Kinder ihren Mut und konnten so weiter in den nächsten Zeitabschnitt reisen – die Steinzeit. Da sogar die Steinzeitmenschen von den Leistungen der Kinder begeistert waren, durften wir am nächsten Tag die Indianer besuchen. Nach einer kleinen Wanderung erreichten wir die Wasserquelle (Freibad) und es wurde gemeinsam herumgeplansch, gelacht und das schöne Wetter in vollen Zügen genossen. Unser nächstes Reiseziel war eine mittel-





lager

mit der Zeitmaschine



alterliche Stadt, in der die Kinder in die verschiedensten Berufe schlüpfen, um genug Burgtaler für den Eintritt für das große Burgfest am Abend zu verdienen. Vorher feierten wir noch gemeinsam einen Gottesdienst mit unserem Pfarrer Helmut Part. Die wenig schlafrreiche, anstrengende, aber auch lustige Woche wurde mit einer großen Putzaktion beendet. Auch heuer hatten wir wieder eine wunderschöne Woche mit sehr viel Sonnenschein und einer Menge Spaß. Die fünf Tage vergingen wie im Flug und wir freuen uns jetzt schon wieder auf das nächste Jungschlarlager.

Text: Christoph Pfarl

1600

1700

1800

1900

2000



Bergmesse

„Wetterfeste“ Wanderer unterwegs

Unser Mesner Sepp Dämon hat auch heuer wieder ein gutes Ziel für unsere Bergmesse ausgesucht. Etwa 70 Wanderer machten sich Anfang September auf den Weg, um am Alpenberg die Bergmesse mit unserem Pfarrer Helmut Part zu feiern. Dankbar feierten wir Gottes Begleitung auf unserem Lebensweg. Und vielleicht hat gerade der Regen, der während dem Gottesdienst eingesetzt hat, uns daran erinnert, dass unser Weg mit Gott nicht immer nur ein einfacher Weg ist. Mit einem besinnlichen Text und dem Segen Gottes haben wir am Schluss der Bergmesse Margit und Arnold Schmidinger anlässlich ihres Aufbruchs zum Pilgern nach Assisi verabschiedet.

Text: Elisabeth Schobesberger

Unterwegs-sein heißt:
Mit Überraschungen rechnen,
auf Kurven gefasst sein,
an Kreuzungen Ent-
scheidungen treffen,
bei Hindernissen aufpassen
und nicht auf der Strecke bleiben.
Unterwegs-sein heißt: Leben.



Himmel und Erde werden vergehen,
meine Worte aber werden nicht vergehen.“ *Markus 13,31*

